

Ds trüurig Frölein

Di drii Gmeinde Biel, Ritzingu und Selkingu heint immer scho di Graafschaft gheissu; nit appa, will da an Graaf «gschafft» het; Graafu regierunt, geent uff d Jadgt, Richtunt, verurteilunt di Beeschu zum Tot und di Güetu zum Pranger, leent Häxe la verbrännu und wartunt an Sankt Martiini uf du Zins. Nei, di Graafschaft ischt Bsitztum va de Graaf vam «Biel» gsii – lang is härr und zum Glick ischt hiitu nummu no der Namu giblibu. Der Graaf het öü as Techterli kcha, ja, är het as parr kcha, aber ditz hie, di Katarina heintsch in der Graafschaft nummu «ds trüurig Frölein» gnännt, und dass ischt a soo cho: der Graaf und schiini Famili sind immer ei Sunntag hoch zu Ross uf Münster in d Mäss, der anner Sunntag sintsch de ds Füess in d Chilcha va Biel. Emmal amaal, äss ischt im frieju Herbscht gsii, sintsch wieder in Biel zer Mäss, di vordorschtu zwei Bänk sint ver schii reservierti gsii. Der räschtu va der Chilcha sind d Lit va der Graafschaft gsii. Hinnerna uff der Mannusiita im dritletschtu Bäich, züssroscht am Gang het ds Vizukondisch Peeterli knewwot, an stämmig, flotte Purscht, mit blonde, chruselige Haaru. Wa düe am Ändi va der Mäss zeerscht di Graafufamili ischt zer Chilcha üss, heint alli miessu üffstaa und mit gsenktum Chopf dii Famili la verbiirauschu. Nix da mit dum Peeterli, her het dii Graafschaft ganz genau wellu gsee und de löüfuntsch verbii bis fascht z letscht di Katarina chunt, di lüeget dum Peeterli grad in d Öügu und scho iss passiert. Äss chunt mer vorr, schii verstirze schich an dem Blick und dum Peeterli ischt är bis an di Zeewuspitza gfaaru. Bockstill bliibt di Katarina staa, blintzlot mit dum linggu Öüg und macht mu mit dum Zeigfinger as Zeiche, är selle da waartu. D Chilcha ischt scho lang leerri, der Sigroscht het alli Cherze arlescht und ds Peeterli waartot no immer und pletzli kcheerts hinner dum Altaar as Grüüsch und hinner dum Altaar schliift di Katarina üssa, wie as aalts Liebespaar fallunt

Das traurige Fräulein

Die drei Gemeinden Biel, Ritzingen und Selkingen hiessen schon immer die Grafschaft; nicht etwa, weil da ein Graf „gearbeitet“ hat; Grafen regieren, gehen auf die Jagd, Richten, verurteilen die Bösen zum Tode und die Guten zum Prangen, lassen Hexen verbrennen und warten an Sankt Martini auf den Zins. Nein, die Grafschaft, war im Besitztum der Grafen vom „Biel“ – lange ist es her, zum Glück blieb heutzutage nur noch der Name. Der Graf hatte eine Tochter; ja, er hatte einige Töchter, aber diese hier, die Katharina nannte man in der Grafschaft nur „Das traurige Fräulein“, und das kam so: der Graf und seine Familie sind immer an einem Sonntag hoch zu Ross nach Münster in die Messe, und am anderen Samstag gingen sie dann zu Fuss in die Kirche von Biel. Einmal, es war an einem frühen Herbsttag, gingen sie wieder in Biel in die Messe, die ersten zwei Kirchenbänke waren für sie reserviert. Im Rest der Kirche waren die Leute der Grafschaft. Hinten auf der Männerseite im drittletzten Bank zäusserst am Gang kniete des vizekondrats Peter, ein stämmiger, schöner Bursche, mit blondem, gekraustem Haar. Als dann am Ende der Messe zuerst die Grafenfamilie zu Kirche hinausschritt, mussten alle aufstehen und mit gesenktem Kopf die Familie vorbeiziehen lassen. Nichts da mit unserem Peter, der wollte die Grafenfamilie ganz genau anschauen und dann laufen sie vorbei, bis fast zuletzt die Katharina kommt, die schaut dem Peter gerade in die Augen und schon geschah es. Es kommt mir vor, sie hätte sich an diesem Blick fast verstolpert und dem Peter fuhr er bis in die Zehenspitzen. Bockstill bleibt die Katharina stehen, blinzelt mit dem linken Auge und macht mit dem Zeigefinger ein Zeichen, dass Peter auf sie warten solle. Die Kirche war schon lange leer, der Sigrist hatte schon alle Kerzen erlöscht und Peter wartet noch immer und plötzlich hört er hinter dem Altar ein Geräusch und hinter dem Altar

schii schich in d Aarma und as Munzi gits öö no. Di Katarina ischt durch an Gheimgang, wa di Chilcha va Biel mit iro Burg verbinnot cho. Uf dem Wägg heint schii schich no a schuppo maal gitroffu. Aber düe ischt Ungfeel cho, di Katarina het sellu an Edelma us dum Bärnbiet heiratu, schii het schi aber gwerret, bis schi der Graf bi Wasser und Broot igsperrt het. Ds Peeterli ischt derwiil fascht vergrismot und het de helduhaft bischlossu, schiini Katarina ga z bifriju. Grad wiit het är nit gideicht: wa hetti är de hi wellu, wie hetti är de der Katarina sellu lüege, aber das het jetz kche Rolla gspillt. Är het ds Rucksackji gipackt und ischt der du Gheimgang in di Burg. In der Burg isch är zer a gschlossnu Tiri cho, müetig het är schi üffgschreckt und ischt Mitti im Fäschtsaal näbu dum Graaf am groossu Tisch glandot. Ds Peeterli heintsch gipackt und nit lang miesse foltru, het äss schiini ganzi Gschicht verzellt. Äss isch natiirli klaar, dasch so an Schänder va der Techter und an Mitwisser va dem gheimu Gang nit heint chännu la wiiterläbu. An Naatag heintsch Peeterli im Hof va der Burg gheicht, still und heimlich, de schii heint natiirli dii Sach wellu unner dum Deckil bhaaltu. Wa düe churz druff üssa cho ischt, dass di Katarina schwanger ischt, het de öü der zükünftig Brütigam us dum Bärnbiet va ira nix mee wellu wissu. Und sithär, uberhall wa di Katarina cho ischt, hets gheissu: ds trüurig Fölein chunt!
Volmar Schmid 15. 01. 2024

Vgl. Josef Guntern. Volkserzählungen aus dem Oberwallis. Krebs, Basel, 1978, div. Nr. 86, 1060, ... S.67, 432, ...

schlüpft Katharina heraus. Wie ein altes Liebespaar fallen sie sich in die Arme und einen Kuss gab es auch noch. Die Katharina kam durch einen Geheimgang der die Burg mit der Kirche verband. Auf diesem Wege trafen sie sich noch des öfteren. Aber dann Geschah das Unglück, Katharina sollte einen Edelmann aus dem Bernerland heiraten, sie weigerte sich aber, so dass sie der Graf bei Wasser und Brot einsperrte. Peter aber hat es in der Zwischenzeit fast zerrissen und er beschloss, seine Katharina heldenhaft zu befreien. Gerade weit dachte er nicht: wo hätte er wohl mit seiner Katharina hin können, und wie hätte er für sie sorgen können, aber das spielte im Moment keine Rolle. Er packte seinen Rucksack und ging durch den Geheimgang zur Burg. Dort kam er vor einer geschlossenen Türe, mutig riss er sie auf und landete mitten im Festsaal neben dem Grafen an der grossen Festtafel. Peter wurde gepackt und schon nach kurzer Folter erzählte er ihnen die ganze Geschichte. Es war natürlich klar, dass dieser Schänder seiner Tochter und Mitwisser am Geheimgang nicht weiterleben konnte. Am anderen Tag wurde Peter im Hof der Burg gehängt, still und heimlich, sie wollten natürlich nicht, dass diese Sache bekannt wurde. Als dann kurz später klar wurde, dass Katherina schwanger war, wollte auch ihr zukünftiger Bräutigam aus dem Bernerland nichts mehr von ihr wissen. Und seither, überall wo Katharina auftauchte, hiess es nur: das traurige Fräulein kommt.

Grafschaft: Historischen Bezug zur der in der Sage erwähnten Burg habe ich zwar keinen gefunden, es gibt aber einen Flurnamen oberhalb Blitzingen, der „Chastelbiel“. Die drei Gemeinden: Selkingen, Biel, Ritzingen wurden schon sein jeher die Grafschaft genannt. Bis 2001 war sie selbständige Gemeinden, dann schlossen sie sich zur Gemeinde „Grafschaft“ zusammen, um dann 2017 zur [Gemeinde Goms](#) zu fusionieren. Die drei Orte haben weitgehend ihr altes Dorfbild erhalten können, es gibt da einiges zu sehen. In letzter Zeit kümmert sich ein Verein „[Grafschaft Kultur](#)“ um den alten Baubestand, sie pflanzen auch wieder den alten Bergroggen an und machen sogar damit Whisky.